

# Umwelt macht mobil

*Beim ersten EMAS-Erfahrungsaustausch 2014 in Klagenfurt drehte sich alles um nachhaltige Ideen für betriebliche Mobilität.*



Foto: EMAS

Vertreter heimischer EMAS-Organisationen diskutierten über nachhaltige Mobilität

Dort konnten, wie Petra Völkl in ihrer Präsentation aufzeigte, mit einer Reihe von Maßnahmen zur Förderung einer umweltfreundlichen Mobilität beachtliche Erfolge erzielt werden. Vor allem das Fahrrad wurde forciert. So stehen für Dienstfahrten eigene Dienstfahräder, Falträder und e-Bikes zur Verfügung. Auch Mobilitätsmappen, die den Umstieg aufs Rad erleichtern sollten, wurden für die Mitarbeiter erstellt und Radfahrkurse angeboten. Um kleine Reparaturen auch in der Arbeit durchführen zu können, wurden dafür Self-Service-Stationen installiert.

Im Anschluss gab Markus Schuster von Herry Consult aus Wien einen Überblick über Handlungsmöglichkeiten, Beispiele und Förderungen für Mobilitätsmanagement in Betrieben.

Als Beispiel brachte er unter anderem GE Jenbacher, wo man vor dem Problem stand, dass man neue Mitarbeiter einstellen wollte, für diese aber keine freien Parkplätze mehr hatte. Fahrgemeinschaften wurden forciert, für Privatfahräder wurde ein „Radl-Check“ finanziell unterstützt und Firmenfahräder wurden angeschafft. Der Effekt: minus 140 Tonnen CO<sub>2</sub> pro Jahr und ausreichend Platz am Firmenparkplatz.

**TIPP:** Unter klimaaktiv.at finden sich über die „Mobilitätslandkarte“ rund 3.500 klima:aktiv mobil-Projekte, dazu Informationen zu Angeboten und Förderungen für die Einführung nachhaltiger Mobilitätsmaßnahmen.

► Aktuell sind in Österreich fast 270 Unternehmen und andere Organisationen mit insgesamt rund 900 Standorten EMAS-zertifiziert. Das heißt, sie bekennen sich zu einem freiwilligen Umweltmanagement, das mit dem „Eco Management and Audit Scheme“ 1993 von der Europäischen Kommission geschaffen wurde.

Neben einem positiven Image bringt EMAS den Organisationen auch ökonomische Vorteile durch Abfallvermeidung, Ressourcenbewirtschaftung und Energieeinsparung. Etwa durch Nachhaltige Mobilität, die Mitte

März Thema eines EMAS-Erfahrungsaustausches war.

### Weniger CO<sub>2</sub>, mehr Parkplätze

Mehr als 30 Vertreter heimischer EMAS Organisationen trafen sich dazu Mitte März im Klinikum Klagenfurt am Wörther See (KABEG), darunter Großunternehmen wie A1, ÖBB oder voestalpine ebenso wie KMUs, eine Pfarre und Verwaltungseinrichtungen. Allen voran das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft – quasi das heimische „EMAS-Ministerium“.

Foto: EMAS



In Arbeitsgruppen wurden die eigenen Erfahrungen mit unterschiedlichen Maßnahmen diskutiert

Großunternehmen, KMU, Verwaltungseinrichtungen und sogar eine Pfarre lieferten Beiträge



Foto: Perdomo



Foto: EMAS

Organisierten und moderierten den EMAS-Erfahrungsaustausch (v. li.): Hermine Dimitroff, Monika Peschl, Anneliese Ritter, Monika Brom



Foto: EMAS

Gastgeber war das Klinikum Klagenfurt (v. li.): Manfred Zube, Daniela Rak, Albin Knauder

**Praxis und Details**

Wie sich die verschiedenen Maßnahmen in der Praxis bewähren, wurde danach in vier Arbeitsgruppen diskutiert. Dabei zeigten sich auch gegensätzliche Erfahrungen etwa mit der Einführung von Videokonferenzen oder auch von Werksbussen. Es empfiehlt sich, die Akzeptanz von Maßnahmen bei den Mitarbeitern abzufragen. So wurde bei gugler cross media aus Niederösterreich die Idee einer Wohnung für Mitarbeiter abgelehnt. Stattdessen werden Fahrgemeinschaften und Heimarbeitsplätze gefördert, die einen Umwelteffekt von einer Tonne CO<sub>2</sub> minus pro Jahr bringen.

Wichtig ist es auch, auf Details zu achten: so bewährt es sich für Mitarbeiter, die mit dem Fahrrad kommen, nicht nur die Möglichkeit zu schaffen, in der Firma kleinere Reparaturen durchzuführen, auch Duschen erhöhen die Bereitschaft, aufs Rad umzusteigen deutlich. Manche Firmen haben sogar einen eigenen Fahrradbeauftragten.

Auch beim Gastgeber KABEG setzt man auf nachhaltige Mobilität und leistet beim Einsatz von E-Fahrzeugen Pionierarbeit. Am Standort stehen zwölf E-Ladesäulen für Patienten, Besucher und Mitarbeiter gratis zur Verfügung und für Dienstreisen und sogar Patiententransporte werden acht E-Fahrzeuge eingesetzt.

**Umwelt und Recht**

Der nächste EMAS-Erfahrungsaustausch findet am 15. Oktober 2014 im BMLFUW in Wien statt. Inhaltlich stehen neueste Informationen über das

EMAS-Rechtsregister, aktuelle Entwicklungen im Umweltrecht und das Thema „legal compliance“ auf dem Programm.

Weitere Informationen zu EMAS und allen Veranstaltungen (auch über Workshops für Einsteiger) unter [www.emas.gv.at](http://www.emas.gv.at).

**Interview: „Für ein lebenswertes Österreich“**

Andrä Rupprechter ist als Umweltminister auch „EMAS-Minister“. Entsprechend geht das neue Ministerium für ein lebenswertes Österreich auch beim Umweltmanagement mit gutem Beispiel voran.

*GEWINN: Versteht sich das Umweltministerium für EMAS als Vorbild?*

**RUPPRECHTER:** Wir sind in Österreich die zuständige Stelle für EMAS und europaweit EMAS-Vorreiter. Die EMAS-Registrierung einer gesamten Bundesdienststelle ist innerhalb der Europäischen Union vorbildhaft. Darauf bin ich sehr stolz. Bestmöglich für den Umweltschutz zu arbeiten, ist meine Leitlinie für ein lebenswertes Österreich.

*GEWINN: Was bringt EMAS einem Ministerium?*

**RUPPRECHTER:** EMAS trägt wesentlich zu einer modernen, innovativen Verwaltung bei. Ein aktives Umweltmanagement erweist sich besonders vor dem Hintergrund steigender Energiekosten, knapper werdender Ressourcen und einer zunehmend kritischen Öffentlichkeit als wichtiges Steuerungsinstrument.

*GEWINN: Und was wurde konkret erreicht?*

**RUPPRECHTER:** Zusammengerechnet haben wir mit unserem Maßnahmenmix allein im Jahr 2012 beachtliche 21 Tonnen CO<sub>2</sub>-Emissionen eingespart. Darüber hinaus nutzen wir EMAS auch, um darzulegen, welche Wirkungen wir für den Umweltschutz erzielen. Wir werden den eingeschlagenen Weg jedenfalls weitergehen und EMAS auch in weiteren Dienststellen des BMLFUW einführen. Bestmöglich für den Umweltschutz zu arbeiten, ist meine Leitlinie für ein lebenswertes Österreich.



Foto: BMLFUW/Tjimen Schuil

„EMAS-Minister“ Andrá Rupprechter